



WIE KOMME ICH ZUM FILM?

## Niels Laupert (29) gibt am Set die Kommandos – als Regisseur



**Sie machen gerade Ihren Abschluss an der Filmhochschule, drehen aber schon jetzt als Regisseur Musikvideos für VIVA und MTV - ist das nur ein Nebenjob für Sie?**

Die Musikvideodreherei lässt sich mit dem Studium gut vereinbaren. Das Schöne an Musikvideodrehen ist, dass sie von der Vorbereitung bis zur Abwicklung selten länger als drei bis vier Wochen dauern. Insofern sind sie als Job eine gute Ergänzung zum Studium. Langfristig kann ich mir aber nicht vorstellen, ausschließlich Musikvideos zu drehen, sondern möchte in den Spielfilmbereich gehen.

Da ein Spielfilm von der Buchentwicklung bis zum Dreh schon einen sehr langen Zeitraum einnimmt, sind solche Kurzprojekte auch später sicherlich eine willkommene Abwechslung, bei der man sich ausspinnen

kann, ein paar neue Techniken ausprobiert und die Drehroutine und das Arbeiten mit einem Team aufrechterhält.

### Auf welchem Weg sind Sie zu dieser Arbeit gekommen?

Während meines Studiums trat eine Münchner Plattenfirma an die Filmhochschule heran, um sich nach jungen "unverbrauchten" Regisseuren umzuschauen. Sie gaben uns fünf ihrer Lieder und wir Studenten konnten dann unsere Ideen präsentieren. Da machte ich dann das Rennen. Seitdem habe ich viele Videos für die Firma gedreht, unter anderem "Loneliness" von Tomcraft, "Could it be you" von Zoe und Ki-Many Marley und "Marie" von Joachim Deutschland.

### Was mögen Sie an Ihrer Arbeit?

An der Musikvideo-Regie gefällt mir, dass sich der Regisseur das Konzept für das Video selbst ausdenken darf. Die Plattenfirma gibt den Auftrag an den Regisseur mit seinem Konzept, das ihnen am meisten zusagt. Sie entscheidet sich also im Vorfeld für oder gegen dich und dein Konzept. Wenn die Entscheidung getroffen ist, kannst du als Regisseur das Video nach deinen Vorstellungen realisieren. Die künstlerische Freiheit und die Möglichkeit, selbstständig kreativ zu arbeiten - wenn auch nach gewissen Vorgaben wie natürlich dem Song, dem eigenen Style der Künstler... - das mag ich an diesem Job.

### Was gefällt Ihnen nicht?

Die Arbeit bei Musikvideos ist sehr visuell, grafisch und postproduktionslastig orientiert. Als Regisseur ist man bei Musikvideos stark kameraorientiert und -abhängig. Man hat weniger Raum und Möglichkeiten, Szenen zu entwickeln, wie das zum Beispiel bei der Arbeit mit Schauspielern der Fall ist. Das vermisse ich manchmal, denn die Schauspielführung ist für mich Kernstück bei der Arbeit eines Regisseurs.

Hinzu kommt, dass die Arbeit im Musikvideobereich immer schwieriger wird. Die Budgets für Musikvideos sind in den letzten zwei Jahren so in den Keller gefallen, dass man nicht wirklich etwas damit verdienen kann. Durch das Aufkommen von CD- Brennern und dem Download von mp3s hat die Musikindustrie starke

CHANCEN »

DRUCKVERSION »  
PDF- ANSICHT »  
VERSENDEN »



1. Wort markieren
2. Button anklicken
3. Erklärung erscheint!

Umsatzeinbußen erfahren. Das hat sich auch auf die Musikvideos ausgewirkt. Außerdem gibt es viele junge Leute, die in den Markt herein wollen und ihre Dienste zu Kampfreisen anbieten.

### **Wie sieht ein ganz normaler Arbeitstag aus?**

Ausschlafen, Zeitung lesen, irgendwo frühstücken, das Musikstück für das Video anhören und Ideen und Bilder dafür suchen, Mittagschlaf halten und dann langsam fertig machen für die Parties am Abend. Und wenn dann gedreht wird: um 5.30 Drehbeginn und um 2.30 Drehschluss und das Ganze, ohne einmal richtig zu atmen.

Also, im Ernst: Die Arbeitszeiten sind sehr unregelmäßig. Mal kommt es vor, dass man einige Tage oder Wochen gar nichts zu tun hat und dann kommt im Extremfall auch mal am Freitag der Anruf einer Plattenfirma oder deiner Produktionsfirma, dass sie am Montag ein Video drehen wollen und du kommst ganz schön ins Schwitzen. Unter extremem Zeitdruck denkst du dir ein Konzept aus, castest zusätzliche Darsteller, suchst eine außergewöhnliche Location... Man sollte als Regisseur schon ziemlich kompressionserprobt sein, da oft wenig Zeit vorhanden ist und man natürlich versucht, einen gewissen Anspruch zu halten.

### **Bekannte Regisseure, wie Spike Jonze und Michel Gondri haben ebenfalls zu Beginn ihrer Karriere Musikvideos gedreht - ist die Arbeit eine gute Schule für Filmregie?**

Teils, teils - man bekommt schon eine Menge Dreherfahrung und kann die unterschiedlichsten Techniken ausprobieren: Da entscheidet man sich zum Beispiel einmal, nur unter Wasser zu drehen und beim nächsten Mal dreht man mit einem Helikopter. Man lernt außerdem, schnell und effektiv zu Arbeiten. Meist hat man für ein Musikvideo nicht mehr als ein bis zwei Drehtage Zeit. Als größtes Problem bei vielen Musikvideo- und Werbefilmregisseuren sehe ich allerdings, dass ihnen der lange Atem für ein Spielfilmprojekt fehlt. Rein handwerklich unterscheidet sich das Musikvideo stark vom Spielfilm. Während beim Musikvideo ein dynamischer Schnitt, auffällige Kamerafahrten und ein ungewöhnliches Produktionsdesign für größtmögliche Aufmerksamkeit sorgen sollen, haben sich all diese Element beim Spielfilm der Geschichte unterzuordnen

### **Ist die Aufnahmeprüfung an der Filmhochschule wirklich so hart, wie man hört?**

Lange Zeit habe ich mir gar nicht vorstellen können, an einer Filmhochschule zu studieren. Ich dachte, da würden nur Genies genommen. In der Schule war ich nie besonders ehrgeizig, ziemlich faul sogar. Ich kann auch nicht behaupten, dass ich seit dem fünften Lebensjahr mit der Super-8-Kamera meines Vaters herumgelaufen bin. Für Fotografie und Journalismus habe ich mich aber schon immer interessiert.

Bei mir lief das mit der Bewerbung so ab:

Ich war 22 Jahre alt und hatte vom Brötchenholer bis zum Requisitenschlepper schon ein paar Erfahrungen beim Film gesammelt. Ich arbeitete gerade bei einer Werbefilmproduktionsfirma in Frankfurt. Es war Januar und ich hatte verschiedene Filmhochschulen in Deutschland angeschrieben, ob sie mir ihre Bewerbungsunterlagen zuschicken könnten. Von der Filmhochschule in München wusste ich, dass sie jährlich neue Bewerbungsaufgaben stellen, die ab März vorliegen. Man hatte bis zum 31. Juni (Datum des Poststempels) Zeit, die Themen zu bearbeiten. Bei der Hochschule in Babelsberg ging ich von ähnlichen Umständen aus und war mehr als schockiert als ich am 25. Januar meinen Briefkasten leerte. Darin ein Brief aus Babelsberg: Bewerbungsschluss war der 31. Januar. Es blieben fünf Tage! Montag und Dienstag ging ich brav zu meinem Praktikum, dann meldete ich mich krank. Ich verbrachte die Zeit von Dienstag abend bis Freitag morgen ohne Unterbrechung am Schreibtisch, nur zwei warme Duschen waren drin. Freitag morgen stellte ich fest, dass in Babelsberg nicht das Datum des Poststempels galt - die Unterlagen mussten am selben eingehen. Ich telefonierte mit der Filmhochschule und erfuhr, dass man die Bewerbung bis 22.00 Uhr beim Pförtner abgeben konnte. Meine nächste Hoffnung war UPS - sie sagten mir, es sei chancenlos. Mein Glück war, dass mein Vater bei der Lufthansa arbeitet. Ich fuhr zum Flughafen. Mittlerweile war es 18.00 und alle Maschinen nach Berlin ausgebucht. Nach langer Überredung bekam ich ein Jump Seat OK. Um 21.30 kam ich in Babelsberg an.

Ich wurde dann nach einigen Wochen zum Vorsprechen eingeladen und angenommen. In München hat es ebenfalls geklappt und ich entschied mich

schließlich für die HFF München.

Wichtig für eine erfolgreiche Bewerbung ist: Man sollte einen roten Faden haben und nicht den Eindruck machen, dass man sich erst gestern spontan entschieden hat, sich zu bewerben. Praktika sind da sehr hilfreich, denn bei der Bewerbung werden zum Teil Sachen verlangt, die man eigentlich erst richtig an der Filmhochschule oder in der Praxis lernt. Davon sollte man sich aber nicht entmutigen lassen.

### **Der Abschlussfilm ist Ihre erste eigene lange Regiearbeit. Wie sehen Sie dem entgegen?**

In dieser Sache steckt einfach sehr viel Herzblut drin. Vor vier Jahren bin ich auf eine Geschichte aufmerksam geworden, die tatsächlich passiert ist. Mit der Recherche und der Arbeit an dem Drehbuch ist viel Zeit vergangen. In diesem Jahr habe ich den Film nun beim FilmFernseh-Fonds Bayern eingereicht und er ist auch gleich gefördert worden. Geplant hatte ich ursprünglich, das ganze Projekt als 20 bis 30-minütigen Kurzfilm im September zu drehen. Das hat sich jetzt geändert. Der Stoff ist einfach so spannend und umfangreich, dass ich gerade an einer Langfilmfassung arbeite.

### **Der Regisseur gibt am Filmset die Kommandos - wer ist für die Regie geeignet?**

Wichtig sind eine große visuelle Vorstellungskraft und eine disziplinierte Arbeitsweise. Ich habe lange gezögert mich an einer Filmhochschule zu bewerben, weil ich der festen Überzeugung war, dass dort nur Genies genommen werden. Ich war dann fast enttäuscht, dass meine Kommilitonen alle ganz normal waren. Ganz wichtig sind ein Ziel, und eine Haltung die auch andere sehen lässt, dass man weiß wohin man will. Nur so lässt sich auch in Extremsituationen gut arbeiten, da man ein Team hat, das einem vertraut. Wichtig ist auch ein sensibles Gespür für Menschen und Geschichten, um diese glaubhaft darzustellen.

### **Was möchten Sie in Ihrem Beruf noch erleben?**

Jeder Tag und die Beschäftigung mit einem neuen Projekt lassen einen spüren, wie wenig man eigentlich weiß. Das ist das wirklich Spannende: Man beschäftigt sich mit einem neuen Thema und beginnt, mehr und mehr in diese Welt einzutauchen. Genauso soll es dann dem Zuschauer gehen. Du machst einen Film, der ihn von der ersten bis zur letzten Minute packt und fesselt und vielleicht darüber hinaus... Das wäre schon toll.

(c) ZEIT.de

## **ZUM ARTIKELANFANG**

POLITIK	DOSSIER	WIRTSCHAFT	WISSEN	LITERATUR	FEUILLETON
LEBEN	REISEN	CHANCEN	ZEITLÄUFTE		
WÖRTERBUCH	REDEN	HILFE			
NEWSFEEDS					